



Komplementärer Webtext September 2025

Zur Entstehung des Buches der Reihe Kompaktwissen

Daniel Fink und Silvia Staubli

*Über die Hintergründe der Entstehung eines Buches ist in der Regel wenig bekannt. Wenn Autorinnen und Autoren Informationen dazu liefern, beziehen sich diese oft nur auf die Wahl des Themas oder die Arbeitsweise. Im Fall des Buches **Polizei in der Schweiz** führten mehrere parallele und ineinander verwobene Entwicklungen zur Konzeption, Gestaltung und Redaktion dieses Werkes. Darum geht es in diesem Beitrag. Es soll erläutert werden, wie es dazu kam, dass dieses Buch geschrieben wurde, wie es konzeptionell und inhaltlich aufgebaut und verfasst wurde.*

1. Vorgeschichte des Buchprojektes

Viele Bücher entstehen nach langer Forschungstätigkeit, nachdem sich ein Verlag zur Veröffentlichung eines eingesandten Manuskriptes entschieden hat. Weiter entstehen Buchideen aus Begegnungen von Buchverlegerinnen und Buchverlegern mit Autorinnen und Autoren, wobei diese dann oft gleich im Auftragsverhältnis an die Arbeit gehen können. Eine dritte Möglichkeit besteht darin, ausgehend von bisherigen publizistischen Leistungen einen Verlag zu finden und diesem ein Projektidee zu unterbreiten. Mit den Arbeiten wird erst begonnen, nachdem man mit einem Verlag einen Vertrag abgeschlossen hat. Diese dritte Option wurde beim Buch **Polizei in der Schweiz**¹ gewählt. Dabei konnte sowohl auf Erfahrungen in der Herausgabe von kompakten Wissenspublikationen wie auf einschlägige Vorarbeiten zur Thematik der Polizei zurückgegriffen werden. Diese werden im Folgenden kurz erläutert.

Daniel Fink hatte nach 15-jähriger beruflicher Tätigkeit als Chef der Sektion Kriminalität und Strafrecht beim Bundesamt für Statistik und ersten Jahren Lehrtätigkeit an den Universitäten Lausanne und Luzern dem Verlag PPUR einen Antrag unterbreitet, eine Synthese der gesamten durchgeführten Forschungen als *Savoir suisse* unter dem Titel *La prison en Suisse* herauszubringen. Das 2017 veröffentlichte Werk wurde ein Jahr später vom Verlag NZZ libro verlegt, 2021 dann auf italienisch durch das *Ufficio di statistica* des Kantons Tessin. Silvia Staubli hatte ihrerseits eine erste Buchpublikation auf Englisch vorzuweisen, nämlich *Trusting the police* aus dem Jahre 2017.

Silvia Staubli und Daniel Fink begannen 2018 die Zusammenarbeit mit einem gemeinsamen Artikel zur Punitivität in der Schweiz. Es folgten gemeinsame Arbeiten auf dem Gebiet der Polizeiforschung, ausgehend vom geteilten Verständnis, dass diese in der Schweiz bis anhin erst punktuell betrieben wurde. Dabei bauten sie zum einen auf den Kompetenzen und Erfahrungen von Daniel Fink in den Themen der polizeilichen Kriminalstatistik² und der Analyse von Straffälligkeit und ihrer Sanktionierung auf. Neben anderen Vorhaben war er zudem an der Auswertung statistischer Quellen zum Personal der Polizeibehörden der Schweiz involviert. Die Studie zeigte, dass der Personalausbau verschiedener Polizeibehörden umfangreicher ausfiel als gemeinhin angenommen. Weiter wurde deutlich, dass die Analyse in Bezug zum

¹ D. Fink, S. Staubli, *Polizei in der Schweiz*, Ennenda/Chur, Edition Rüegger im Somedia Buchverlag, 2024. Das Buch erschien in der Reihe Kompaktwissen, die auf jeweils max. 150 Seiten Themen aus Gesellschaft, Politik und Politikbereichen in der Schweiz abhandeln.

² D. Fink (Hrsg.), *Kriminalstatistik. Le compte du crime*, Bern, 2017.

Wandel polizeilicher Aktivitäten gesetzt werden sollte. Zum anderen knüpften sie an die langjährige Forschungserfahrung von Silvia Staubli an, die sich nebst diversen kriminologischen Themen schwerpunktmässig mit Legitimität der Polizei befasste.

Die COVID-19 Pandemie brachte neue Fragestellungen auf und der Forschungsbedarf zur Polizeiarbeit unter den gänzlich neuen Bedingungen wurde noch deutlicher. Um dem entgegenzuwirken, wurde im ersten Pandemiejahr eine Befragung von Polizeikommandanten zum Einfluss der Pandemie auf polizeilichen Aktivitäten, die Durchsetzung pandemischer Präventionsmassnahmen und den Gesundheitszustand des Polizeipersonals aufgenommen. Diese Untersuchungsarbeit legte den Grundstein für verschiedene Publikationen zum Einfluss der Pandemie auf das Kriminalitätsaufkommen³ und der Anpassung polizeilicher Tätigkeit an die pandemischen Bedingungen⁴. Ein weiterer Beitrag zur Thematik des Managements der Polizei⁵ bestätigte die Notwendigkeit einer Untersuchung des Wandels polizeilicher Aktivitäten im längerfristigen zeitlichen Überblick⁶. Schliesslich hat Daniel Fink im Rahmen seiner Tätigkeit als Mitglied des Unterausschusses für die Verhütung von Folter an Publikationen zur Folterverhütung in der Schweiz und zur Dokumentation von Zwangsmassnahmen in der Polizeiarbeit⁷ mitgewirkt. Diese Forschungsarbeiten und Publikationen bildeten die Grundlage und den Wissensfundus, um ein weiteres Projekt anzugehen: ein Buch in Form eines Kompaktwissens zur Polizei in der Schweiz.

2. Die Projektidee

Die Projektidee zum Buch *Polizei in der Schweiz* ging von Daniel Fink's Erfahrung bei der Veröffentlichung seines Buches zum Freiheitsentzug in der Schweiz aus, das in der Reihe *Savoir suisse* 2017 erschienen war.⁸ Der Somedia Buchverlag, der unter dem Namen Edition Rüegger Herausgeber einer Reihe von kurzgefassten Sachbüchern unter der Bezeichnung *Kompaktwissen*⁹ ist, schien als Publikationsorgan ideal: Format und Umfang entsprachen den Vorstellungen der Schreibenden nach einer dichten, aber kurzen Überblickspublikation. Die Idee wurde von der Feststellung genährt, dass ein solches kompaktes Überblickswerk bis anhin in der Schweiz fehlte. Eine Publikation in diese Richtung stellte einzig der *Polizeikompass*¹⁰ dar, eine vom Schweizerischen Polizei-Institut im Jahre 2006 veröffentlichte Übersicht über die Polizeibehörden mit Hinweisen zu deren Umfeld und Aktivitäten – eine heute überholte Orientierungshilfe. In Deutschland gab es in der thematisch umfassenden Reihe C.H. Beck Wissen ein Buch zur Kriminalität in Deutschland¹¹, aber keines zur Polizei. In Österreich findet man Abhandlungen zu einzelnen Polizeikörpers, u.a. deren Lage zwischen 1938 und 1945, aber keine Kurzdarstellungen zur heutigen Polizei als Institution, ihren Aktivitäten und Interaktionsformen. Ähnliches kann zu Italien gesagt werden, wo zur Zeit der Arbeiten weder eine Kurzdarstellung zu den komplexen Polizeibehörden des

³ D. Fink, S. Staubli. COVID-19 und Policing: Kriminalitätsaufkommen und Polizeiaktivitäten. In: *Plädoyer* 2021-4: S. 38-41. D. Fink, N. Delgrande, Ch. Burkhardt, M. F. Aebi, St. Caneppele. Impact of the COVID-19 Pandemic on Crime in Switzerland in 2020: A First Assessment. In: D. Siegel, A. Dobrynias, St. Becucci (Eds.). *Covid-19, Society and Crime in Europe*, Springer, 2022, S. 295-310.

⁴ S. Staubli. Stressors and Police Self-Legitimacy: the Case of Switzerland. In: S. Kutnjak Ivkovich et al. (Eds.). *Policing during the Covid-19 pandemic – A Global Perspective*, Routledge, 2024.

⁵ S. Staubli, D. Fink. Policing and public management. In: K. Schedler (Ed.), *Elgar Encyclopedia of Public Management*, London, 2022.

⁶ D. Fink, S. Staubli. Aufgaben der Polizei im Wandel: Neue Aktionsfelder, neue Kooperationsformen, neue Herausforderungen. *Kriminalistik*, 2021-8/9: S. 502-508.

⁷ D. Fink, S. Selg. Gewalteininsatz durch Polizei- und Gefängnispersonal regeln. *Plädoyer*, 2/2022.

⁸ Dahinter steht der Verlag von ETHL und UNIL, die *Presses polytechniques et universitaires romandes* (PPUR). In der französischen Ausgabe des Buches *La prison en Suisse* wurde versucht auf 136 Seiten rechtliche Grundlagen des Freiheitsentzugs, die Gefängnislandschaft und die Durchführung von Freiheitsentzug übersichtsmässig so zu behandeln, dass interessierte Personen über eine kohärente und gleichzeitig kritische Einsicht in den schweizerischen Justizvollzug erhalten.

⁹ Diese Bücher haben einen Umfang von 120 bis 140 Seiten, sind in einer dichten Schrift gesetzt und kosten im Verkauf Fr. 22.00.

¹⁰ F. Lehmann, *Polizeikompass*, Neuchâtel, SPI, 2007. Das Werk beansprucht eine „schlichte Orientierungshilfe der föderalistischen Polizeilandschaft der Schweiz“ zu sein.

¹¹ B. Bannenberg, D. Rössner, *Kriminalität in Deutschland*, München, C.H. Beck Wissen, 2005. Das Werk will eine « komprimierte Erfolgsanalyse kriminologischer Forschung sein ». Ebenfalls wären hier die Zusammenfassungen des 1. und 2. *Periodische(n) Sicherheitsberichtes der Bundesregierung*, Berlin: BMJV zu nennen. Siehe *Erster Periodischer Sicherheitsbericht Kurzfassung vom Juli 2001*. Sowie *Zweiter Periodischer Sicherheitsbericht Kurzfassung November 2006*. Website des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz.

Landes noch zum Wandel ihrer Aktivitäten existierte¹². Schliesslich sei vermerkt, dass die *The Very Short Introduction Series* der *Oxford University Press* weder das Thema der *Police* noch das des *Policings* in der Reihe führen. In Frankreich kann zwar auf ein dem von uns vorgesehenen Kompaktwissen vergleichbares Buch der Reihe *Que sais-je?* hingewiesen werden, in dem allerdings das Thema der Polizei im Plural - *les polices* - ausschliesslich unter dem Aspekt von Institution und Personal behandelt wird¹³. Es fehlen Themen polizeilicher Aktivitäten oder der Interaktionsformen von Polizei und Gesellschaft. Schliesslich kann dies auch für Spanien¹⁴ und in gewissem Sinne für Portugal gesagt werden. Gleichzeitig waren die Autorin und der Autor angeregt durch zwei kürzlich veröffentlichte umfangreichere Studien, eine in Frankreich, im Jahr 2020 herausgegeben, zu *Police et société en France*¹⁵ und die andere aus Deutschland, nämlich das 2022 erschienene Buch *Die Polizei: Helfer, Gegner, Staatsgewalt*¹⁶.

Im Projektbeschrieb von Ende 2021 wurde davon ausgegangen, dass das Thema in 12 kurzen Kapiteln abgehandelt werden könnte, nämlich:

1. Gesetzliche Grundlagen der Polizei und des Policing
2. Wandel der polizeilichen Aktivitäten
3. Kriminalitätslage und ihre Veränderung
4. COVID-19 und Policing
5. Umgang mit Terrorismus als Polizeiaufgabe
6. Cybercrime
- Fotos zu Gebäuden der Polizeibehörden der Kantone und des Bundes (10-16 Seiten)
7. Entwicklungen des Sicherheitspersonals
8. Vertrauen in die Polizei und neue Interventionsformen
9. Nationale und internationale Polizeizusammenarbeit
10. Polizeiaufrüstung und Waffeneinsatz
11. Kurze Geschichte der Polizei in der Schweiz
12. Polizeiwissenschaft und Kriminologie der Polizei

Pro Kapitel standen zehn kleinformatige Seiten mit jeweils 2000 Zeichen zur Verfügung, was mit total 20'000 Zeichen einem kurzen Zeitschriftenbeitrag entsprach. Dabei wurden die Kapitel so aufeinander abgestimmt, dass ausgehend von den gesetzlichen Grundlagen das *Policing* als Aktivität behandelt wurde, vom Wandel polizeilicher Tätigkeit bis hin zu beispielhaften Aufgabenfeldern. Zwei dieser Felder wurden aufgrund ihrer Dominanz in Debatten für eine vertiefte Behandlung ausgewählt, nämlich Fragen zur Bekämpfung von Terrorismus sowie Cybercrime. Der zweite Teil des Buches befasste sich mit Themen des Personals und dessen Aus- und Aufrüstung sowie um Interventions- und Kooperationsformen.

Später wurde der Inhalt umstrukturiert und Zusatztitel eingefügt, welche die Stossrichtung der Darstellung andeuteten:

1. Entwicklung der Polizei in der Schweiz – Vom Landjäger zum Cybercop
2. Gesetzliche Grundlagen der Polizei und des Policing – in der Schweiz immer etwas im Verzug
3. Wandel der polizeilichen Tätigkeit – Diversifizierung, Verrechtlichung, Verwissenschaftlichung
4. Kriminalitätslage – ungenügend dokumentiert, ungenügend analysiert
5. COVID-19 und Polizei – Laxismus und übertriebene Härte
6. Umgang mit Terrorismus – Staatsschutz als Polizeiaufgabe
7. Cybercrime – eine zu komplexe Aufgabe für die Polizei?
8. Personal in Polizei und privaten Sicherheitskräften – Abbau des Staatsmonopols?

¹² Seither wurde eine kurze (96 S.), sich kritisch nennende Einführung veröffentlicht: G. Camepsi : *Che cos'è la polizia ? Una introduzione critica*, libreriauniversitaria.it

¹³ A.-M. Ventre, A. Bauer, *Les polices en France*, Paris, PUF, 2010. Gemäss eigener Darstellung handelt es sich um eine positive „Synthese von Informationen zu den verschiedenen internen Sicherheitskräften mit einer Darstellung der Logik ihrer Etablierung im Sicherheitsdispositiv Frankreichs“. (Eigene Übersetzung aus der Einleitung)

¹⁴ In E. Larrauri's *Introducción a la criminología y al sistema penal*, Madrid, Trotta, findet man eine Darstellung der Polizei Spaniens auf 30 des 260-seitigen Buches.

¹⁵ J. de Maillard, W. Skogan, *Police et société en France*, Presses de la Fondation nationale des sciences politiques, Paris 2020.

¹⁶ B. Derin, T. Singelstein, *Die Polizei: Helfer, Gegner, Staatsgewalt*, Berlin, Ullstein Buchverlag GmbH, 2022.

9. Vertrauen in die Polizei – neue Interventionsformen, neue Umgangsformen
10. Nationale und internationale Polizeizusammenarbeit – ein Muss
11. Technologisierung der Polizeiarbeit – Big data und Algorithmen
12. Polizeiwissenschaft und Kriminologie der Polizei – angewandte Forschung, kritische Analyse

Nach der Aufnahme der eigentlichen Forschungs- und Schreibaarbeit für die Texte wurde entschieden, eine Dreiereinteilung der Themen – Die Polizei als Institution, Aktivitäten, Interaktionsformen – mit jeweils vier Kapiteln anzustreben. Da bereits nach dem Verfassen der ersten vier Kapitel offensichtlich wurde, dass einzelne Kapitel mehr Platz beanspruchen würden, musste nochmals auf Spezialthemen wie Terrorismus und Cybercrime, so wichtig sie erscheinen, verzichtet werden. Zudem wurde klar, dass die Themen durchaus breiter abgehandelt werden müssten. Die thematisch verengenden Zusatztitel wurden deshalb wieder entfernt.

So umfasst das publizierte Buch nun folgende neun Kapitel:

- 1 Die Polizei in der Schweiz – ein geschichtlicher Abriss
- 2 Rechtliche Grundlagen
- 3 Polizei als Organisation
- 4 Führung und Personal
- 5 Strafverfolgung und Kriminalitätslage
- 6 Interaktionen im Lichte von Legitimität und Menschenrechten
- 7 Polizeikooperationen
- 8 Polizei und Wissenschaft
- 9 Analyse und Ausblick

Von Anfang an war geplant, nicht nur die wesentlichen Inhalte eines Themas zu behandeln, sondern diese in ihrem Wandel über die letzten 30 Jahre darzustellen. Quer durch alle Themen zog sich zudem die Behandlung der Menschenrechte als zunehmend strukturierendes Element des *Policing*.

Auf Grund ihrer institutionellen Stellung und Forschungsarbeiten wurden Kaderleute aus verschiedenen Polizeibehörden angefragt, sich für ein *Sounding board* bereitzustellen, mit dem die Konzeptionen des Buches vorbesprochen wurden. In einem weiteren Schritt wurde mit einzelnen Fachleuten in der Polizeiausbildung, in der Kriminal- resp. Verkehrspolizei, in der nationalen und internationalen Polizeikooperation, und in der Kriminalprävention erste Versionen einzelner Kapitel durchgesehen und diskutiert. Dabei dienten diese Begegnungen und Gespräche auch immer der Informationssammlung und der Verbesserung des Verständnisses einer Thematik.

3. Analysehaltung und Inhalt der Darstellung

Unter Analysehaltung soll die Herangehensweise und Fragestellung der vorgelegten Untersuchung verstanden werden. Das Ziel des Buches war es, eine Anleitung zum historischen, kriminologischen und soziologischen Verständnis der Polizei als Institution, ihrer Aktivitäten und Interaktionen zu bieten. Dabei sollten nicht abstrakte Polizeifragen oder allgemeine Versatzstücke aus Theorien abgehandelt werden, sondern soweit als möglich die existierenden Polizeibehörden der Schweiz, ihre Organisation, ihre Führungen und ihr Personal, die Kriminalitätslage im Lande und die Strafverfolgung beschrieben und dargestellt werden. Damit grenzt sich dieses Buch ab von rechtswissenschaftlichen Untersuchungen, die die rechtlichen Grundlagen der Polizei, ihre Aufgaben und Vorgehensweisen im Sinne von „Sollen“ oder „Müssen“ schwergewichtig behandeln. Es geht im Buch auch nicht um Problematisierungen von Losungen wie „Kampf dem Verbrechen“, „Krieg den Drogen“ oder „Bekämpfung von Terrorismus“, sondern um den der Polizei übertragenen, gesellschaftlich verhandelten Umgang mit Straffälligkeit, mit Handel von psychoaktiven Substanzen und Extremismus, um nur diese drei ganz verschiedenen Aktivitätsbereiche zu nennen. Im Blickpunkt der Analyse ist folglich, was tatsächlich geleistet wird – unter Beachtung rechtlicher, finanzieller und personeller

Massnahmen und Ressourcen – und nicht was gemacht werden soll(te) – aus welcher Warte her dieses «soll(te)» auch immer konzipiert wird. Ähnlich verhält es sich mit Fragen der Institution Polizei, wo nicht so sehr die Organigramme von Bedeutung sind („das, was man gerne sein möchte oder sein sollte“), die Handbücher der Polizeiausbildung, die Konzeptionen und Vorgaben des Vorgehens, sondern die tatsächlichen (Macht-)Beziehungen unter den verschiedenen Polizeibehörden, ihre verfügbaren Ressourcen und die effektiv durchgeführten Aktivitäten.

Die eben definierte thematische Vorgehensweise wurde um ein weiteres Analyseprinzip erweitert, das die gesamte Arbeit durchzieht. In der Einleitung von „Polizei in der Schweiz“ wird festgehalten, dass „die hier eingenommene Analysehaltung (...) einer empirischen Kriminologie mit einem kritisch-neutralen Standpunkt verpflichtet (ist), (die aus)geht von der Prämisse (...), dass Straffälligkeit in allen Gesellschaften auftritt und staatlicher und gesellschaftlicher Umgang mit Kriminalität vernünftig und verhältnismässig sein, rechtlich abgestützt und letztlich «zivilisatorisch gebündelt» (Kunz und Singelstein, 2021) werden muss.“ Hinter der letzten Formel stecken Erkenntnisse aus Geschichte und Zivilisationsstudien zur Abnahme von Gewalt in der Gesellschaft¹⁷, die heute insbesondere im Zusammenhang mit der Polizei als der mit dem Monopol der Gewaltanwendung beauftragten Institution im Innern verstanden werden muss. Dieser Wandel muss umso mehr beherzigt und begriffen werden, als in der zeitgenössischen Gesellschaft der Einsatz von Zwangsmitteln, d.h. der Gewalteinsatz der Polizei bei Festnahmen, bei der Befragung von Tatverdächtigen, bei der Inhaftierung nicht mehr unbestritten ist, d.h. er muss als Gegenstand gesellschaftlicher Auseinandersetzung in der Polizeiarbeit immer mitgedacht werden. Die «zivilisatorische Bündigung» steht weiter im Zusammenhang mit der Entfaltung und einem immer breiter definierten, von aussen an die Polizei herangetragenen Auftrag der Beachtung der Menschenrechte, in der Institution, in ihren Aktivitäten, in ihren Interaktionen. Es ging also darum, die Thematik der Umsetzung von Vorgaben der Menschenrechtskonventionen und der Empfehlungen von Experteninstanzen und Monitoringgremien wie CAT, CPT, SPT, NKVF, SR/WG¹⁸ etc., oder von Ombudsstellen von Polizei oder kantonaler Verwaltungen mitzudenken und in die Darstellung einfließen zu lassen.

4. Darstellungsweise

Es wurde von Anfang an entschieden, die Darstellung so zu gestalten, dass jedes Thema unter der angedachten inhaltlichen Stossrichtung aufgearbeitet würde. Dabei sollte die aktuelle Literatur zu Geschichte, Wandel oder Zukunft der Polizei, ihrer Aktivitäten und Interaktionen ebenso berücksichtigt werden wie allgemein anerkannte Erkenntnisse aus der Kriminologie, Soziologie und Geschichte zur Polizei als Institution in der Gesellschaft. Der Fokus wurde ganz klar auf die Schweiz gelegt. Thesen und Theorien aus anderen Ländern wurden nicht einfach rezipiert, sondern auf ihre Bedeutung für die Schweiz geprüft und entsprechend beschreibend und erklärend behandelt. Auf Grund der beschränkten Anzahl Zeichen musste in jedem Kapitel davon ausgegangen werden, dass das bereits berichtete für die folgenden Kapitel Gültigkeit haben sollte. Daran anschliessend ergaben sich Überlegungen für ein einleitendes Kapitel zur Geschichte der Polizei, in dem jeder in den nachfolgenden Kapiteln behandelte Aspekt in seiner Geschichtlichkeit vorweggenommen worden wäre. Die Hinweise zu Gründung und Wachstum der Polizeibehörden würde die Behandlung der heutigen Entwicklungen in den Kapiteln zu den rechtlichen Grundlagen, zu Organisation, zu Führung und Personal vorbereiten. Die Ausführungen zur Ausdifferenzierung und Legitimierung polizeilicher

¹⁷ Ausgehend von den Studien von Norbert Elias' *Über den Prozess der Zivilisation*, Frankfurt a.M., 1976(1939). Exemplarisch für neuere Publikationen kann auf die Arbeiten von Manuel Eisner verwiesen werden: M. Eisner, *Langfristige Gewaltentwicklung: Empirische Befunde und theoretische Erklärungsansätze*. In: W. Heitmeyer, J. Hagan. *Internationales Handbuch der Gewaltforschung*, Springer Nature, 2002.

¹⁸ Die Abkürzungen stehen für folgende Instanzen und Gruppen: *UN-Committee Against Torture*, *European Committee for the Prevention of Torture*, *UN-Subcommittee on Prevention of Torture*, Nationale Kommission zur Verhütung von Folter; zu erwähnen sind weiter UN-Sonderberichterstatterinnen und -berichterstatter (*Special Rapporteurs*) wie die Sonderberichterstatterin zu Folter oder *UN-Working Groups (WG)*, wie z.B. die in der Schweiz bekanntgewordene *Working Group of Experts on People of African Descent*.

Aktivitäten würde in die Darstellung der Strafverfolgungsaufgaben und die Kriminalanalyse ebenso hinführen wie in das Verständnis menschenrechtkonformer Interaktionsformen. Die skizzierten Informationen zu den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und geopolitischen Entwicklungen der 1990er Jahre würden schliesslich die Kapitel zur nationalen und internationalen Zusammenarbeit von Polizeibehörden sowie zur Kooperation von Polizei und Wissenschaft anbahnen. Abzurunden war das Buch mit einem mehr analytischen Teil zur Polizei in der Gesellschaft, der es den Lesenden möglich machen würde, das erworbene Wissen in einem grösseren Zusammenhang einzuordnen.

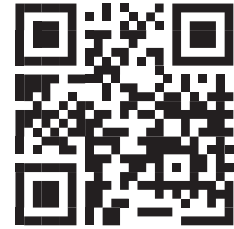
Das Buch baut auf wissenschaftlichen Thesen, Theorien und Studien auf der einen, sowie politischen Berichten, parlamentarischen Vorstössen und internationalen Expertisen auf der anderen Seite auf, wobei nur ein kleiner Teil davon referenziert oder zitiert werden konnte. Da es sich um ein Kompaktwissen handelt, wurde analog der bisherigen Veröffentlichungen in der Reihe entschieden, relativ zurückhaltend nur die wichtigsten behandelten Aspekte jeweils mit der bedeutsamsten Referenz zu belegen. Bei Statistiken und Graphiken wurde aufgrund ihrer Länge auf detaillierte Referenzhinweise verzichtet, wobei dies explizit in der Einleitung vermerkt wurde. Der Zugriff auf die angeführten Referenzen wird mittels eines Anhangs zur verwendeten Literatur ermöglicht. Zudem wurden ein Abkürzungsverzeichnis und ein Anhang zu den Institutionen, Gremien und Instituten, die einen Bezug zur Thematik aufweisen, aufgenommen. Die in der deutschen Version fehlende, in die französische Version aufgenommene graphische Darstellung der Polizeilandschaft der Schweiz, wird auf der Website zur Verfügung gestellt.

Für die Darstellungsweise wurde eine positive, affirmative Schreibweise gewählt. Eine ausführliche, theoretisch belegte, datenmässig gestützte oder argumentative Behandlung einzelner Themen hätte den Rahmen des Buchumfangs gesprengt. Weiter wurde – abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen – auf die Darstellung von Beispielen oder Spezialfällen verzichtet. Es wurde weiter entschieden, die Gemeinsamkeiten der Polizeibehörden eher denn die Eigenheiten einzelner Korps zu behandeln, wohlwissend, dass einzelne Ausführungen für kleinere Behörden kaum zutreffend sein würden. Gleichzeitig wurden rechtliche Grundlagen exemplarisch an Hand der beiden Kantone Zürich und Genf dargestellt. Schliesslich wurde ebenfalls aus Platzgründen aus dem heute vorliegenden, analysierten, allerdings immer noch mangelhaften Datenmaterial zur Polizei und ihrer Aktivitäten nur die wichtigsten Kennzahlen aufbereitet und nur ein kleiner Teil in graphischer Form dargestellt. Die ausgewählten fünf Graphiken betreffen das Wachstum des Polizeipersonals und die Entwicklung einzelner Straftatbestände, wobei insbesondere Langzeitentwicklungen in Betracht gezogen wurden.

Schliesslich spielten bei der Behandlung einzelner Themen immer auch didaktische Aspekte mit. So wurde bei der Darstellung der Gründungsphase der Polizeibehörden zur Zeit der Helvetischen Republik absichtlich auf die Errungenschaften des liberalen Gedankengutes im Zusammenhang mit der Abschaffung von staatlicher Willkür hingewiesen und die damals wie heute geltenden Prinzipien des Strafrechts wie Rechtsstaatlichkeit oder Unschuldsvermutung in Erinnerung gerufen. Im Kapitel zu den rechtlichen Grundlagen werden die mit dem Aufkommen der Menschenrechte konsolidierten Rechte jedes Beschuldigten in extenso erläutert. Weiter wird unter dem Thema der Strafverfolgung zuerst in der Kriminalanalyse die Entwicklung in der Langzeit einzelner Straftaten hervorgehoben, um den Blick aus der Perspektive des Alltags des Kriminalitätsgeschehens auf die langfristigen Trends zu lenken. Dann wird auf die weitere Verrechtlichung der Einvernahme von beschuldigten Personen verwiesen und die im Rahmen der UNO geförderten Mendez-Prinzipien zur effizienten Befragung in der Polizeiarbeit kurz erläutert. Schliesslich wird das ganze Kapitel zu den Interaktionen im Lichte von Legitimität und Menschenrechten behandelt. Zusammengenommen sollen diese didaktisch über die Themen verstreuten Einschübe das Verständnis zu Stellung, Anerkennung und Durchsetzung der Menschenrechte in der Polizeiarbeit schärfen.

Ausgehend vom Zwang zur Beschränkung wurde entschieden, einen per QR-Code zugänglichen Dokumentations- und Analyseraum anzubieten, in dem zu nicht umfassend darstellbaren Themen weitere Dokumente, Links, Thesen, Bilder, Graphiken oder Tabellen angeboten werden können¹⁹.

Die Website ermöglicht ausserdem, Informationen regelmässig zu aktualisieren, wodurch Lesende auch in einigen Jahren die neuesten und aktuellsten Daten zu Themen wie Polizeipersonal, Kriminalitätslage, Waffeneinsatz oder Umsetzung der Menschenrechte finden würden. Gleichzeitig kann auf diese Weise die längerfristige Rezeption, Bedeutung und Wirkung des Buches dokumentiert werden. Schliesslich ermöglicht es, Informationen zu Übersetzungen, Buchvernissagen, zu Rezensionen und hoffentlich Neuauflagen zu verbreiten.



5. Vom Buch zu weiteren Büchern

Von Beginn der Arbeit an war geplant, das Buch nach Fertigstellung der deutschen Fassung auch auf Französisch und allenfalls Italienisch zu veröffentlichen. Das 2024 auf Deutsch erschienene Buch wurde inzwischen von D. Fink ins Französische übersetzt. Dabei handelt es sich aus zwei Gründen nicht um eine reine Übersetzung. Einerseits haben die Autorin und der Autor aus der Erarbeitung des Buches und den geführten Gesprächen neue und wichtige Erkenntnisse und Impulse erhalten, die es für die neue Version zu beachten galt. Insofern wurden einzelne Teile umformuliert und Schwerpunkte leicht anders gesetzt. Andererseits wurde von Seiten des Editionskomitees des PPUR-Verlages die Auflage gemacht, die allgemein für die Schweiz gültigen Aussagen für die Romandie zu spezifizieren, wohl ausgehend von der Annahme, dass es in der französischsprachigen Schweiz einige Eigenheiten in der Polizeilandschaft geben müsse. Allerdings konnte diesem Ansinnen nur bedingt entgegengekommen werden, insofern der Zeichen- und Seitenumfang völlig ausgeschöpft war. In der Folge wurden die Eigenheiten der Romandie nur auf zwei Seiten hervorgehoben. Neu hinzugekommen sind weiter eine kurze Information zur Auflösung der vielversprechenden polizeiwissenschaftlichen Abteilung bei der Kantonspolizei Basel. Und endlich wurde zur Verdeutlichung der verschiedenen Institutionen eine hierarchisch geordnete, öffentlich-privat und Bund und Kantone unterscheidende Graphik zur Landschaft der Polizeibehörden der Schweiz aufgenommen. Während der Vertrag für die französischsprachige Version ziemlich zeitgleich mit dem für die deutschsprachige Version abgeschlossen werden konnte, sind Verhandlungen im Gange für eine italienische Fassung, wobei hier ein spezielles weiteres Kapitel die Polizei des Kantons Tessin in seiner ganzen Breite behandeln müsste. Würde eine englische Version ins Auge gefasst werden, müssten zusätzlich Aspekte der geschichtlichen und sozio-ökonomischen Entwicklung, des politisch-rechtlichen Kontextes und Eigenheiten des Strafrechts der Schweiz behandelt werden, um den Lesenden in den angelsächsischen Ländern den Inhalt verständlich zugänglich zu machen, was wiederum weitere Forschungsarbeiten nach sich ziehen würde.

¹⁹ Dieser das Buch *Polizei in der Schweiz* erweiternde Dokumentations- und Analyseraum wird von der Website Gefängnisforschung.Schweiz gefo.ch gehostet.